



Menschen im Tal, Windkraft auf der Höhe: In Etteln blicken die Bürger auf Windkraftanlagen, weitere sind bereits in Planung.

FOTOS: JENS REDDEKER

„Es geht ein Riss durchs Dorf“

Interview: Was halten eigentlich die Ettelner davon, wie Bürgermeister und Landrat um den Ausbau der Windkraft streiten? Der Vorsitzende des Heimat- und Verkehrsvereins, Hans-Werner Voß, wird deutlich

Herr Voß, welcher Strom kommt bei Ihnen im Haus aus der Steckdose?

HANS-WERNER VOSS (66): Ich bekomme den Strom von Eon.

Rund um Ihren Heimatort Etteln stehen zahlreiche Windräder und Sie könnten auch Strom aus Windkraft beziehen – sogar zu günstigen Konditionen – warum nehmen Sie den nicht?

VOSS: Das könnte ich machen, aber da bin ich konsequent. Die derzeitige Politik zur Energiewende und in Sachen Windkraft kann ich nicht unterstützen.

Was stört Sie?

VOSS: Seit 20 Jahren wird Strom aus Photovoltaik, Biomasse und Wind erzeugt. Aber es gab nie eine Kommission, die in den Wildwuchs korrigierend eingegriffen hat. Es hat bei uns im Kreis nie eine Deckelung der Windkraft gegeben, obwohl hier mehr Anlagen stehen als in ganz Baden-Württemberg. Was hier im südlichen Kreis Paderborn gelaufen ist, geht gar nicht. Als mich Studienfreunde besucht haben, fragten die: 'Habt Ihr gar nichts gegen die Windräder unternommen?'. Unsere Natur- und Kulturlandschaft verkommt zur Industrielandschaft.

Wie kommt das Thema Energiewende denn derzeit in Etteln an?

VOSS: So, wie es hier läuft – kommt es nicht gut an. Es sieht für uns so aus, als ob die Energiewende nur im Kreis Paderborn stattfinden muss und das lehne ich total ab. Die meisten hier im Dorf sind frustriert, dass die Gemeinde zwar mit einem renommierten Büro Planungen macht, wo Windräder stehen dürfen, doch am Ende sowieso alles von Gerichten entschieden wird. Und die für sechsstelligen Summen erstellten Flächennutzungspläne werden durch die Urteile einfach über den Haufen geworfen.

Wie gehen Sie damit um, wenn es Ihren Ort betrifft?

VOSS: Wir sind nicht gegen Windkraft. Aber wir haben hier genug für die Energiewende getan. Ich fühle mich mittlerweile ohnmächtig und bin damit nicht alleine...

Wie meinen Sie das?

VOSS: Ich kenne Menschen, die sich stark engagiert haben. Die haben mittlerweile komplett resigniert. Das ist nicht gut fürs Dorf und auch nicht gut für das demokratische Verständnis. Wenn das Gefühl aufkommt, man kann eh nichts ändern, ist das für manche auch ein Grund, sich von etablierten Parteien abzuwenden. Ich glaube, das wird die Kommunalwahl 2020 auch zeigen.

Was hat diese Menschen mürbe gemacht?

VOSS: Wir haben gegen manche Windräder gekämpft, aber vor Gericht haben die Investoren immer gewonnen. Das Bundesbaugesetz fördert den Bau der Anlagen und es heißt, Kommunen müssen 'substanzziellen Raum' für Windkraft bieten. Die Formulierung ist so schwammig, dass sich Juristen darüber freuen. Sie ist ein Freibrief für Investoren.

Juristen sind auch aktuell wieder gefragt. Ihr Bürgermeister Reiner Allerdissen und Landrat Manfred Müller liefern sich über die lokalen Medien ein Duell. Es geht um die Genehmigung eines Windrades außerhalb des Flächennutzungsplans. Wie erleben Sie den Zwist?

VOSS: Die Animositäten von beiden helfen nicht weiter. Ich empfinde aber vor allem das Auftreten des Kreises als oberlehrhaft.

Der Kreis hat der Gemeinde empfohlen, der Errichtung einer Anlage von Westfalenwind außerhalb der vorgesehenen Windkraftzone zuzustimmen – ansonsten drohe, dass der Investor vor Gericht vier Anlagen erstreitet. In einem Leserbrief in der NW vom 1. Juli haben Sie



Ur-Ettelner: Auch aus dem Garten von Hans-Werner Voß sind Windräder zu sehen, abends mit Beleuchtung.

daraufrhin den Begriff „Kuhhandel“ benutzt. Können Sie das erklären?

VOSS: Zwischen Westfalenwind und Kreis hat es offenbar in dieser Sache Verhandlungen gegeben, während der Borchener Flächennutzungsplan (FNP, d. Red.) kurz vor dem Inkrafttreten war. Durch diesen Deal hat der Kreis aber schon den Plan in Frage gestellt. Am meisten geärgert hat mich, dass sich der Kreis auf ein Windrad einlässt, das außerhalb der Konzentrationszone liegt. Hier wurde das Instrumentarium des FNP an sich in Frage gestellt. Die Gemeinde hat also nur noch eine scheinbare Planungshoheit.

Ihr Bürgermeister ist SPD-Mitglied. Welche Partei wählen Sie?

VOSS: Die Zugehörigkeit zu einer Partei ist hier nicht entscheidend, aber in der Windkraftfrage fühle ich mich vom Bürgermeister gut vertreten. In der Sache hat er die Borchener und die Ettelner mehrheitlich hinter sich. Auch der Gemeinderat ist sich ja einig.

Sind Sie vom CDU-Landrat enttäuscht?

VOSS: Ja, denn ich habe von ihm noch kein kritisches Wort über den total überdimensionierten Ausbau in seinem Landkreis vernommen. Ich

würde mich freuen, wenn der Kreis seine Kommunen unterstützen würde.

Der Landrat will zu einer Bürgerversammlung nach Etteln einladen und die Sachlage im aktuellen Streitfall erläutern. Wie finden Sie das?

VOSS: Eine gute Idee, nur müsste das so schnell wie möglich passieren. Das darf nicht auf die lange Bank geschoben werden, denn viele Borchener sind daran sehr interessiert.

»Das hat bald nichts mehr mit meiner Heimat zu tun«

Es gibt also in Etteln viele Menschen, die gegen die Vielzahl von Windrädern sind. Was stört sie daran?

VOSS: Einige, die nah dran wohnen, fühlen sich durch Schall gestört und finden nicht mehr zur Ruhe. Bei den meisten anderen wie mir ist es die Optik. Wir schauen auf die Hänge und sehen immer mehr Verspargelung durch diese Giganten. Die nächste Generation soll ja 240 Meter hoch werden. Ich bin Vorsitzender des Heimat- und Verkehrsvereins mit 200 Mitgliedern – aber wenn es so weitergeht, dann

hat das Ortsbild bald nichts mehr mit meiner Heimat zu tun.

Neben den Gegnern leben in Etteln auch Bürger, die von Windrädern profitieren. Was hat sich im Zusammenleben durch die Windkraft verändert?

VOSS: Es gibt Leute, die reden nicht mehr miteinander. Zum Glück ist das in unserem Ort nicht die Mehrheit. Aber einige haben sich mit großen Emotionen zerstritten. Es geht schon ein Riss durchs Dorf. Sobald Neuigkeiten in der Zeitung stehen, kocht das Thema wieder hoch und es wird heiß diskutiert.

Wer genau profitiert in Etteln von den Anlagen?

VOSS: Die Grundbesitzer. Meistens sind es Landwirte, die schon vor Jahren eine Unterschrift geleistet haben, dass sie Gelände für die Errichtung einer Anlage zur Verfügung stellen würden. Da war noch nicht klar, wo mal Konzentrationsflächen sein werden.

Wissen Sie, um welche Summen es hier geht? Zu lesen ist von jährlichen Beträgen im mittleren fünfstelligen Bereich für die Verpächter...

VOSS: Das weiß ich nicht, die Details kenne ich nicht. Im Dorf wird darüber natürlich mal getuschelt, aber das sind dann Gerüchte. Klar ist, dass viel Geld zu verdienen ist. Den Landbesitzern kann man auch nichts vorwerfen. Wer solch eine Chance geboten bekommt, wird sie in den meisten Fällen nutzen. Aber die Aggressivität der Investoren und die Entmündigung der Gemeinde machen mich sauer.

Was wünschen Sie sich von der heimischen Windkraftpolitik? Voss: Ich wünsche mir für das südliche Kreisgebiet einen sofortigen Stopp des Windkraft-Ausbaus. Das wird aber wohl Wunschdenken bleiben.

Das Gespräch führte Jens Reddeker